

Appenzellerland

Regionalteil für
Appenzell Ausserrhoden
und Appenzell Innerrhoden

37

Buremusig wird wieder erlebbar

SCHWELLBRUNN. Das erste Schweizerische Buremusigträfche findet am kommenden Sonntag, 24. August, definitiv statt. Angesichts der Wetterprognosen wird es wie geplant unter freiem Himmel im Dorfzentrum von Schwellbrunn durchgeführt. Stegreifgruppen, Bläserkorps, Buremusikformationen und Blaskapellen werden die vergessene volkstümliche Schweizer Blasmusikliteratur wieder aufleben lassen.

Das Treffen beginnt um 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst im Kurpärkli. Ab 11 Uhr werden auf drei Freiluftbühnen die unterschiedlichsten Arten von Buremusig geboten – und zwar nonstop bis um 17 Uhr. Selbstverständlich wird an diesem gemütlichen Anlass ein Festbetrieb nicht fehlen. Verantwortlich für die neue Veranstaltung zeichnet ein zehnköpfiges Organisationskomitee unter der Leitung des Volksmusikspezialisten Martin Sebastian. (pd/rf)

www.buremusigtraeffe.ch

Selbstunfall mit E-Bike

STEINEGG. Bei einem Sturz mit einem E-Bike hat sich eine Lenkerin mittelschwer verletzt. Die 57-Jährige fuhr am späten Mittwochabend auf der Weissbadstrasse mit einem E-Bike von Steinegg her Richtung Appenzell. Auf einem geraden Strassenabschnitt kollidierte sie aus noch ungeklärten Gründen mit dem Randstein. Dadurch stürzte sie über das Trottoir und schlug mit dem Oberkörper an einem Pfahl auf. Die Verletzte musste mit einem Rettungsfahrzeug ins Spital Appenzell überführt werden. (kpai)

Knackpunkt Artikel 2

Die Kommission «Optimierung Gemeindeformen» schlägt vor, die Kantonsverfassung nicht zu ändern und Art. 2 zu belassen. Erste Reaktionen zeigen, dass dies nicht von allen verstanden und gutgeheissen wird.

MONIKA EGLI

AUSSERRHODEN. Roger Sträuli als Präsident der «IG Starkes Ausserrhoden» kann im Moment erst seine persönliche Ansicht äussern; die IG werde in den nächsten Tagen eine offizielle Stellungnahme abgeben: «Mehrheitlich bin ich mit diesem Bericht zufrieden, die Stossrichtung stimmt», sagt er. «Weshalb die Kommission empfiehlt, Art. 2 nicht aus der Kantonsverfassung zu streichen, ist mir allerdings nicht ganz klar. Die Begründung scheint mir etwas weit hergeholt.» Im Schlussbericht heisst es dazu: «Die Kommission ist der Ansicht, dass die Gemeinden für die Struktur des Kantons von zentraler Bedeutung sind und ein Zusammenschluss von beispielsweise nur zwei Gemeinden auf das Gefüge der restlichen achtzehn Gemeinden entscheidende Auswirkungen hat. Im Finanzausgleich gäbe es Verschleibungen, wenn etwa Teufen und Speicher fusionieren würden.»

«Unrealistisches Beispiel»

Das Beispiel einer Fusion von Speicher und Teufen erachte er als unrealistisch, sagt Sträuli. «Ich erwarte von der Politik, dass sie den Prozess inhaltlich und zeitlich so aufgleist, dass es Sinn macht und für die Bevölkerung nachvollziehbar ist. Dann werden sich auch die Emotionen in Grenzen halten.» Er sei stets davon ausgegangen, dass die Aufhebung von Art. 2 der einfachste Weg für Strukturanpassungen sei. Gemäss Bericht stehe auch die Kommission nicht einstimmig hinter diesem Entscheid. Alles in allem habe die Kommission aber viele Anregungen aus der

Analyse des Kompetenzzentrums für Public Management der Uni Bern übernommen, was Sträuli begrüsst. Als wichtig erachtet er den Satz im Schlussbericht: «Die Kommission wünscht sich von der Regierung eine zügige Umsetzung der Empfehlungen.» Ausschlaggebend

Art. 2 könnte zu vollkommen absurden Situationen führen.

Max Nadig
CVP-Präsident

sei, welche Person das federführende Departement Inneres und Kultur nach dem Rücktritt von Regierungsrat Wernli führen und mit welcher Überzeugung sie das Thema vorantreiben werde. Denn Sträuli ist nach wie vor der Ansicht, dass der Lead in Sachen Gemeindeformen bei der Regierung und den Gemeindepräsidenten liegen muss.

«Ängste vermeiden»

«Die «Kommission Gemeindeformen» hat sich intensiv mit



Bild: apz

Max Nadig
Präsident
CVP Appenzell Ausserrhoden

Art. 2 der Kantonsverfassung auseinandergesetzt. Wir sind zum Schluss gekommen, dass die Kantonsverfassung nicht angefasst werden soll, damit verschiedene Wege offen bleiben», sagt Inge Schmid, Kommissionsmitglied und Präsidentin der Gemeindepräsidentenkonferenz.

Die Beibehaltung von Art. 2 lässt verschiedene Wege offen.

Inge Schmid
Kommissionsmitglied

Den Artikel aufzuheben, würde nach Ansicht der Kommission wohl auch zahlreiche Ängste in der Bevölkerung auslösen.

«Den Weg nicht verbauen»

Inge Schmid gibt zu bedenken, dass bei einem Volksnein der Weg wieder verbaut wäre. «So aber, mit Belassen von Art. 2, hat man mehr Gestaltungsmöglichkeiten zum Beispiel auch für die Schaffung von Verwaltungseinheiten, ohne dass Gemeinden fusionieren.» Den Art. 2 zu belassen,



Bild: pd

Inge Schmid
Präsidentin der
Gemeindepräsidentenkonferenz

sen, sei einfach die offenere Variante, die auch Strukturverbesserungen zulasse ohne das Risiko, dass bei einem Nein gar nichts mehr gehe. «Als Präsidentin der Gemeindepräsidentenkonferenz ist es mir wichtig, dass auch nur Strukturbereinigungen möglich sind.» Schmid findet, dass Struk-

Die Begründung zur Beibehaltung von Art. 2 scheint mir etwas weit hergeholt.

Roger Sträuli
IG Starkes Ausserrhoden

turbereinigungen oder Fusionen «von unten» erfolgen müssen, und meint damit in erster Linie die Ebene der Gemeinderäte. «Gemeinderäte sind dazu da, Vorschläge zu machen und den Handlungsbedarf aufzuzeigen.» Das solle aber keineswegs ausschliessen, dass auch Anstösse aus der Bevölkerung erfolgen.

«Noch intensiv diskutieren»

Max Nadig spricht nicht in der Eigenschaft als CVP-Präsident, sondern äussert seine persön-



Bild: pd

Roger Sträuli
Präsident
IG Starkes Ausserrhoden

liche Meinung: «Ich finde es nicht gut, dass Art. 2 in der Kantonsverfassung bleiben soll.» Wenn zwei Gemeinden fusionieren wollten, brauche es keine Befragung der ganzen Kantonsbevölkerung. Er skizziert ein Beispiel: «Angenommen, zwei Gemeinden des Vorderlandes wollen mit dem Einverständnis ihrer Einwohner fusionieren. Jetzt sagen aber das bevölkerungsstarke Herisau und zwei, drei andere grosse Gemeinden des Mittel- und Hinterlandes Nein dazu. Das wäre doch eine vollkommen absurde Situation!» Über Art. 2 werde man noch sehr intensiv diskutieren müssen. Max Nadig findet es gut, «dass es vorwärts geht» und die Kommission empfiehlt, auch finanzielle Unterstützung zu leisten. «Es muss ein Weg gefunden werden, der fusionswilligen Gemeinden möglichst wenig Hindernisse in den Weg legt.»

Artikel 2 Gemeinden einzeln aufgeführt

Art. 2 der Verfassung besagt: «Der Kanton Appenzell Ausserrhoden besteht aus den Gemeinden Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundwil, Stein, Schönengrund, Waldstatt, Teufen, Bühler, Gais, Speicher, Trogen, Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg, Walzenhausen und Reute.» Bleibt er bestehen, würde jede Gemeindeänderung eine Verfassungsänderung auslösen und damit eine kantonale Volksabstimmung nötig machen. (eg)

Ein Sieger – doch gemeinsamer Jubel

Am 9. Juli 2015 wird der «Donnschtig-Jass» in Trogen gastieren. Gestern Abend hat Trogen die Gemeinde Gais aus dem Rennen gejasst. Für Gais ist dies bereits die dritte Niederlage in Folge im Bestreben um die Austragung der Sendung. «Kann man so viel Pech haben?», fragt sich Gemeindepräsident Ernst Koller.

ROGER FUCHS

Bis zur letzten Jassrunde im gestrigen «Donnschtig-Jass» auf SRF1 deutete alles darauf hin, dass Gais gewinnen könnte. Doch beim letzten Jass drehte sich das Blatt. Gais machte in dieser Runde 30 Differenzpunkte, während Trogen einen Nuller schaffte. Dies führte letztlich zum Schlussresultat von 49 Differenzpunkten für Trogen und 68 für Gais. Kaum ist das Ergebnis bekannt, muntert der Trogner Gemeindepräsident Niklaus Sturzenegger den Gemeindepräsidenten von Gais, Ernst Koller, mit einem Schulterklopper auf. Andere tun es ihnen gleich. Die freundschaftliche Verbundenheit gipfelt schliesslich darin, dass Gaiser die Trogner umkreisen und zum Lied anstimmen «So sehen Sieger aus». Für die Tourismusverantwortliche von Gais, Corina Kast-Frischknecht, steht fest: «Wir werden nächstes Jahr sicher den «Donnschtig-Jass» in Trogen besuchen.» Für musikalische Höhepunkte sorgten gestern Abend der argentinische Schmusesänger Semino Rossi und das Nockalm-Quintett.



Bild: Roger Fuchs

Leute aus Gais (grüne T-Shirts) kreisen die Jassfreunde aus Trogen ein und stimmen zu einem gemeinsamen Jubel ein.